



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

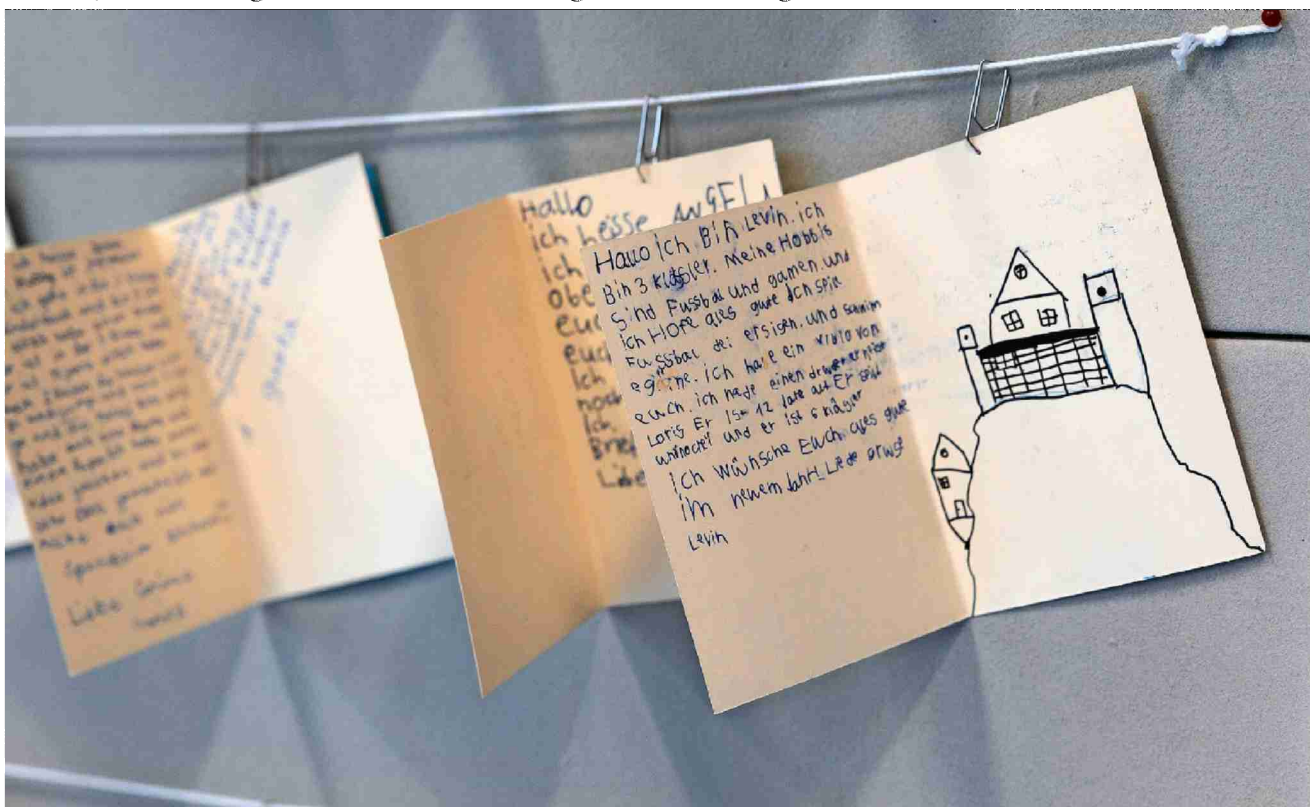
Seite: 6
Fläche: 141'205 mm²

Auftrag: 1093638
Themen-Nr.: 343.008

Referenz: 86983332
Ausschnitt Seite: 1/4

Region Diese Postkarten machen den Insassinnen Mut

Besondere Neujahrswünsche Mehr als dreihundert Botschaften wurden nach einem Aufruf den Frauen in der Justizvollzugsanstalt Hindelbank zugeschickt. Gern gelesen werden die Karten von Kindern.



Kinderkarten berühren die Herzen der Insassinnen, denn viele sind selbst Mütter.



Jacqueline Graber

Die Öffentlichkeit wusste bereits seit einigen Wochen Bescheid. Doch lediglich eine einzige von den insgesamt hundert Insassinnen, die aktuell in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hindelbank leben, hat davon im Radio gehört. Die restlichen 99 Frauen haben erst am Mittwoch davon erfahren.

An diesem Tag wurde ihnen von der Aktion «Bern schreibt Postkarten» erzählt und davon, dass sie heuer die Auserwählten waren. Auch konnten sie einen ersten Blick auf die Karten werfen. «Die Reaktion der Frauen war überwältigend», sagt Franziska Bill. Die Leiterin Freizeit und Sport ist verantwortlich für die interne Organisation und die Präsentation der über dreihundert eingegangenen Postkarten.

Das Projekt lud Bernerinnen und Berner ein, mit Karten Menschen eine Freude zu bereiten und ihnen Neujahrswünsche zu überbringen. Einsendeschluss war der 20. Januar. Die Kampagne fand zum zweiten Mal statt. An Weihnachten 2021 waren die Adressaten die Bewohnerinnen und Bewohner der Altersinstitution Burgerspittel in Bern. Damals sind 641 Weihnachtsgrüsse eingetroffen. Die Idee basiert auf der gleichnamigen Kampagne in der Stadt Zürich.

Wenige Karten aussortiert

«Es ist schön, zu sehen, wie die Leute den Frauen von aussen her Zuversicht und Mut zusprechen», kommentiert Henriette Grenacher, Leiterin Strafvollzug, die Aktion. Lediglich eine Handvoll Karten mussten aussortiert werden, weil der Text nicht verständlich war. Die meisten Inhalte waren in Deutsch geschrieben,

ganz wenige in Englisch und Französisch.

Zur Präsentation wurden die Karten auf insgesamt sechs Stellwände verteilt. «Wir haben sechs Wohngruppen, und die Wände werden jeden zweiten Tag gewechselt», erklärt Franziska Bill. Doch bevor die Karten dorthin kommen, wurden sie gestern Donnerstag in der Turnhalle der JVA den Medienvertretern gezeigt.

Nicht nur aus Bern

Eine Frau hat zum Beispiel während fünfzehn Tagen hintereinander jeweils eine Karte mit verschiedenen Botschaften verschickt. Weiter sind auch vollgeschriebene A4-Blätter zu sehen, auf denen ganze Schulklassen von ihrem Schulalltag berichten. «Unter den Absendern hat es nicht nur Bernerinnen und Berner», sagt Bill und lächelt. Auch aus den Kantonen Aargau, Zürich und Graubünden sei Post gekommen – sogar aus Berlin, Hamburg und Kanada.

Den Stellwänden entlang zeigen sich die Kreativität und der Ideenreichtum der Schreiberinnen und Schreiber. Viele haben sich die Zeit genommen, von Hand zu schreiben. In Stein-schrift und nicht ganz fehlerfrei steht von Kinderhand: «Wir denken an Dich, ich glaube ich weiss wie du dich fühlst, ich habe auch schon viel erlebt.»

Und eine 93-Jährige lässt wissen, dass sie etwas gemeinsam mit den Frauen habe. «Wir sind beide eingeschränkt.» Weiter erzählt die Seniorin in ihrem langen Brief von ihrer Krankheit und meint: «Für Sie ist die Einschränkung eine gewisse Zeit, für mich für immer.» Zum Schluss entschuldigt sie sich noch für ihre krakelige Schrift.

«Du bist ein Goldstück»

Doch nicht alle Karten sind so intim. Oft werden gute Neujahrswünsche überbracht. Einige enthalten Lebensweisheiten, Rezepte oder Witze. Und es hat auch saloppe Erzählungen aus dem Alltag: «Älüü», wurde als Anrede auf eine blaue Karte mit blauem Stift gekritzelt. Und weiter: «Wie läufst so im Knast?» Danach erzählt der Absender, dass er jetzt sein Töffli repariert habe und dieses laufe wie «ne Sou».

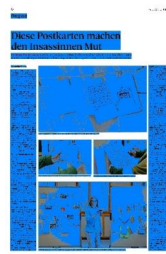
So unterschiedlich wie die Texte sind auch die Vorderseiten der Postkarten: ein Gorilla, ein Schmetterling, Zebras oder zwei Nashörner. Auffallend viele Herzen wurden gezeichnet. Auf einer Karte steht mit goldenen Buchstaben: «Du bist ein Goldstück.»

Dieses Exemplar hat es einer Insassin besonders angetan. Sie ist mit einer Kollegin eigens in die Turnhalle gekommen, um sich zur Aktion zu äussern. «Es ist nicht das Goldstück auf der Vorderseite», sagt sie. Sondern die handgeschriebenen Worte auf der Rückseite: «Liebe Freundin, vergiss nie, du bist wertvoll, egal, was du tust oder auch nicht.» Solche Worte würden ihr Kraft geben und seien gut für ihr Selbstwertgefühl, sagt sie und kämpft mit den Tränen.

Auch ihre Kollegin berührt ein Text besonders: «Für dich ist auch das Dunkel nicht finster.» Vielleicht werden die beiden Karten schon bald die Zimmer der Frauen zieren. Am 8. Februar gibt es nämlich eine Abholaktion. Dann können alle Frauen eine Postkarte aussuchen.

Eine Chance haben

Beide Insassinnen sind überwältigt von den zahlreichen Zusen-



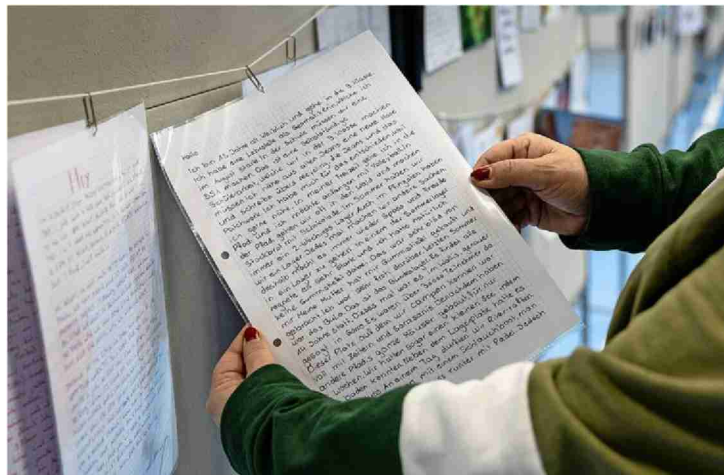
dungen. «So viele Leute wollen uns Mut machen», sagt die eine. Und die andere fügt hinzu, es freue sie besonders, dass Eltern ihren Kindern erlaubt haben zu schreiben: «Es zeigt mir, dass wir auch nach der Entlassung bei den Leuten eine Chance haben werden.»

Franziska Bill erzählt, dass

viele Frauen gerade von den Kinderkarten angetan seien. «Denn 60 Prozent der Insassinnen sind Mütter.» Auch sei die erste Reaktion gewesen, dass sie den Schreibenden danken möchten. Doch auf den Absender wurde verzichtet, das sei die Bedingung im Aufruf gewesen.



Viele Verfasserinnen und Verfasser wünschen den Frauen Zuversicht.

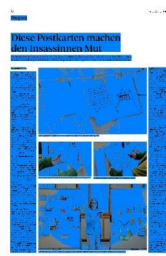


Schulklassen berichten in Briefen von ihrem Schulalltag.

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 141'205 mm²

Auftrag: 1093638
Themen-Nr.: 343.008

Referenz: 86983332
Ausschnitt Seite: 4/4



Franziska Bill, Leiterin Freizeit und Sport, hat die über dreihundert Karten an Stellwänden aufgehängt. Fotos: Beat Mathys